

mortem horis bitem porraceam vomit, ac mors ipsa praeter expectationem sine convulsionibus insecuta fuit tranquilla.

Der Vf. führt aus ältern Schriftstellern mehrere in der Abhandlung des Hrn. Drs. Hesse nicht angeführte Zeugnisse für die giftige Wirkung der Buchnüsse auf Menschen und Thiere an. *Dodons* ¹⁾ schreibt ihnen auch eine diuretische Wirkung bei, und empfiehlt sie gegen Steinschmerzen und zur Ausführung von Gries. *Tragus* ²⁾ schreibt, dass sie, geröstet und mit Fett vermischt auf die Lendengegend gelegt, sich gegen Steinschmerzen heilsam beweisen. *Haller* ³⁾ bemerkt aus den Copenhagener Abhandlungen ⁴⁾, dass die Buchnüsse Fieber mit innerer Hitze und äusserer Kälte, (*Febres lityriae*.) erzeugen, und dass sie auch Thieren nachtheilig seien und bei Schweinen Durchfall erzeugen.

Fürstenau ⁵⁾ glaubt von den Buchnüssen ebenfalls tödtliche Wirkungen bei Menschen gesehen zu haben und theilt folgende Nachrichten darüber mit: „*Juvenis XII annorum succi plenus, facie florida ipsam sanitatem referens, initio Mens. Nov. 1744 in aere libero eoque tunc horrido versatus pleuritide corripitur, primo septenario satis placide decurrente, hinc vero subito pejorem scenam inducente, et delirio ac convulsionibus accedentibus, non obstantibus omni generis auxiliis, circa diem morbi XI aegrum vita privante.*“ *In causas morbi occasionales, cum idem morbus tunc populariter non grassaretur, sollicite inquirenti relatum est, aegrum praeter immodicum horaeorum fructuum usum, glandibus inprimis faginis a rustica gente roganti identidem suggestis et affatim comestis valde delectatum esse. Qua occasione simul narratum accepit, ante aliquot annos ultra quadraginta incolas pagi cujusdam pleuritide lethali correptos, ejusdemque causam a Parocho loci in immodicum usum glandium fagearum conjectam fuisse.*

1) *Stirp. histor. Pempt. p. 853.*

2) *Histor. stirp. p. 1108.*

3) *Enumeratio stirp. Helvet. p. 161.*

4) *Act. Hassniens. Ann. II. obs. 57.*

5) *Acta phys. med. Natur. Cur. Vol. VIII.*

Selig glaubt, dass die Röstung der Buchnüsse dazu beitrage, den Giftstoff noch mehr zu entwickeln.

In Zürich hat man in der Thierarzneischule an Pferden Versuche mit Bucheckern angestellt, worüber Hr. Dr. Finsler uns folgenden Bericht hat zukommen lassen:

„In Zürich wurden, von L. Wirth, Lehrer an der Thierarzneischule, durch die von Braun mitgetheilten Fälle aufmerksam gemacht, Versuche mit Bucheckern angestellt.“

Den 14. November 1824 wurden einem blinden, mittelmässig grossen, schwarzen Pferde 1½ Pfund gestossene und mit kochendem Wasser angebrühte Bucheckern, welche zwei bis drei Stunden gestanden hatten, eingegeben. Das Thier frass dieselben mit grosser Begierde, und gegen Abend traten geringe, schnell vorübergehende Kolikschmerzen ein. Den 15. wurden für das nämliche Thier etwa 6 Pfund des Bucheckernschlagkuchens, (Öhlkuchen,) angebrüht und einige Stunden nachher, in der Erwartung, das Pferd werde diese Brühe wie gestern freiwillig nehmen, demselben vorgestellt. Allein das Pferd nahm nicht nur nichts davon, sondern sträubte sich sehr dagegen, als man sie ihm eingoss, so dass der vierte Theil davon während des Eingiessens verloren gegangen seyn mag. Nach Verlauf einer Stunde äusserte das Pferd Kolikschmerzen, bekam einen schwankenden Gang und in der Nacht erfolgte ein bedeutender Durchfall. Anderweitige Erscheinungen zeigten sich nicht; und bei der Öffnung, (nach später unternommener Abschächtung,) fanden sich keine Abweichungen vom gesunden Zustande, die dem Genusse der Bucheckern zugeschrieben werden konnten.

Den 4. December wurden einem mittelmässig grossen, alten, braunen Wallachen zuerst 3 Pfund Öhlkuchen, welche am Abend vorher mit kochendem Wasser angebrüht worden, gegeben. Nach etwa einer Stunde zeigte dasselbe einen sehr schwankenden Gang, sonst aber keine Veränderung in seinen Verrichtungen. Den 5. wurden 6 Pfund frischer Öhlkuchen, der am Abend vorher angebrüht worden, dem Pferde eingeschüttet. Nach einer